Chefredakteur
Dr. Rafael Ball
Direktor der
ETH-Bibliothek
Zürich

Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: "Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!"
Gotthold Ephraim Lessing

Wer hat die Wahrheit?

Zugegeben: Die analoge Welt war kompliziert, langwierig und umständlich. Und oftmals ging es uns viel zu langsam. Zumindest was die Informationssuche anging: Wer erinnert sich nicht mehr daran, wie umständlich es war, einen Begriff oder einen Zusammenhang in einem Lexikon nachzuschlagen? Zunächst musste man natürlich das entsprechende Nachschlagewerk zur Verfügung haben: glücklich, wer da zuhause eine ein- oder gar mehrbändige Ausgabe etwa des Brockhaus stehen hatte; idealerweise auch nicht eine Auflage, die 20 Jahre alt war, denn dann waren viele Begriffe einfach noch nicht enthalten.

Besser war es natürlich, ein umfangreiches Lexikonwerk in einer Bibliothek zu konsultieren. Nicht nur der Umfang der Lexika war meist viel größer als der im heimischen Bücherschrank, sondern man durfte auch immer die neueste Ausgabe erwarten. Wer also suchte, der fand: in der Bibliothek mit ihren einschlägigen Nachschlagewerken. Soweit – so analog.

Gut, dass wir heute Google haben und Wikipedia und viele weitere kostenfreie Online-Angebote. So kann jeder, der über eine Netzverbindung auf seinem Smartphone verfügt in Sekundenschnelle alle notwendigen Onlineinformationen an jedem beliebigen Ort abrufen. Soweit – so digital.

Die Geschichte ist eine Erfolgsgeschichte: Sollte man meinen – wäre da nicht seit geraumer Zeit die Künstliche Intelligenz (KI) hinzugekommen, die die freien Suchmaschinen samt Google unterstützt. Mit ihrer Hilfe wird nämlich die Antwort auf eine einfache Suchanfrage nicht nur als simple Liste mehr oder weniger einschlägiger Quellen angezeigt, die man dann intellektuell aussuchen muss, aufruft, überprüft und dann nutzt oder verwirft, sondern man erhält sogleich einen kleinen oder größeren Textabschnitt, der auf die Suchanfrage eine „schöne" Antwort gibt. Allerdings lautet hier die Preisfrage: Ist die Antwort richtig oder falsch?

Jan Wiele übertitelt in der FAZ vom 17. Mai 2025 seinen Beitrag im Feuilleton Seite 9 mit „Alles falsch" und erläutert erschreckend, dass tatsächlich ein Großteil der KI-generierten Google-Antworten zwischen falsch und blankem Unsinn oszillieren.

Die größte Herausforderung allerdings besteht darin, dass die KI gar nicht zwischen wahr und falsch unterscheiden kann, weil sie diese Kategorien nicht kennt. Diese Bewertung kann nur eine intellektuelle, sprich menschliche Instanz durchführen, die über das nötige Kontextwissen verfügt. Genau aber dieses fehlt vielen Menschen, denn eine Anfrage bei Google erfolgt ja oft und gerade in einem Sach- und Themengebiet, in dem man selbst nicht bewandert ist und Kontextwissen einbringen kann.

„Googeln war bis vor Kurzem ein Synonym für das Nachschlagen im Lexikon der Wirklichkeit. Nun wird es zum Nachschlagen im Lexikon der Phantasie", schreibt Jan Wiele im oben genannten Beitrag.

Was also tun, wenn in KI-generierten Inhalten die Wahrheit zu einem relativen Moment wird, und sie davon abhängt, was die Maschine gelernt hat und wie der Algorithmus gerade programmiert war?

Ab in die Bibliothek, wäre da eine mögliche Antwort. Nicht, weil dort Technik verpönt wäre, sondern weil es dort qualitätsgeprüfte Inhalte gibt, die man zu Rate ziehen kann – digital und analog natürlich. Und weil es dort Inhalte gibt, deren Qualität von den Produzenten, den Autorinnen und Autoren und den Verlagen garantiert, zumindest jedoch überprüft wird.

Die Bedeutung der Stakeholder am „Wahrheitsprozess" also wächst: Bibliotheken, Autorinnen und Autoren, sowie Verlage müssen sich ihrer Verantwortung gegenüber der Wahrheit, zumindest der Richtigkeit dessen bewusst sein, was sie der Welt an Antworten zur Verfügung stellen. Das ist nicht nur eine große Aufgabe, sondern eine enorme Verantwortung.

Aber es lohnt sich, auf diese Instanzen zu setzen, und dafür zu arbeiten, dass die Wahrheit nicht zur Beliebigkeit wird und sich jederzeit verändert. Dafür haben Bibliotheken und Verlage seit 2000 Jahren gearbeitet und dafür stehen sie seit eh und je mit einem Qualitätsversprechen, dass heute nötiger ist denn je: Richtigkeit und Wahrheit dürfen nicht dem Zufall der Maschinen oder der Willkür und Beliebigkeit von Machthabern und ihren politischen Systemen geopfert werden. Bibliotheken mit ihren qualitätsgeprüften Beständen auch und gerade hinter der Paywall können einen entscheidenden Beitrag hierzu leisten – und deshalb sind sie heute wichtiger denn je.

Ich wünsche Ihnen allen einen erfolgreichen und spannenden Bibliotkekskongress 2025!

Herzlich
Ihr Rafael Ball